

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 15.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} - \mathcal{L} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{L} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 4. Februar

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1888.

Bestellungen

„Gesellschafter“

für den Monat Februar und März können bei allen Poststellen bezw. den betreffenden Postboten gemacht werden.

Die neu eintretenden Abonnenten erhalten den Wand-Notiz-Kalender nachgeliefert.

Das erledigte Oberamt Nagold wurde dem Vertreter desselben Regierungs-Assessor Dr. Gugel von Hohenheim gütigst übertragen.

Gestorben: Den 31. Jan. zu Stuttgart G. Fr. Schmidt, früher vieljähriger Sekretär beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Alter 2. Kl. des Friedrich-Ordens, 84 J. a. (Als fleißiger Bedienter des Bundes Adhäsionsbuchs in Nagold vielfach genannt.)

Nach der Sozialistendebatte.

Fürst Bismarck ist im Reichstage nicht für die Verlängerung und Verschärfung des Sozialistengesetzes eingetreten, trotzdem er am dritten Beratungstage bereits in Berlin war. Das Erscheinen des Kanzlers im Parlament war allgemein erwartet worden, ja man nahm an, seine plötzliche Ankunft in Berlin sei lediglich durch dies Motiv herbeigeführt worden. Dem war nun nicht so, der preussische Minister des Innern, Herr v. Puttkammer, hat mit dem sächsischen Bundesbevollmächtigten Held die Last der Vertretung der Vorlage allein getragen. Die beiden Herren haben ihr Ziel nicht erreicht, und wenn der Reichskanzler nicht bei der zweiten Lesung noch etwas Außerordentliches zu Gunsten der Vorlage in die Waagschale werfen sollte, so wird sie abgelehnt werden. Vorläufig findet ja erst eine Kommissionsberatung statt, aber darin wird schwerlich ein positives Resultat erzielt werden.

Die alle paar Jahre sich erneuernden Kämpfe um das Sozialistengesetz sind eine Erscheinung, die auf keiner Seite angenehm empfunden worden ist, und deshalb wird mit Recht auf einen baldigen definitiven Abschluß hingedringt, der für eine Reihe von Jahren Ruhe sichert. Die eine Sozialistendebatte gleicht der anderen ganz verzweifelt; wirklich Neues wird nur in sehr geringem Maße vorgebracht und es kann nicht vorgebracht werden, weil die Zeiten sich nicht geändert haben. Die nicht eben günstige Geschäftslage dauert in vielen Branchen noch fort, und damit auch die leichte Möglichkeit, Unzufriedenheit zu erregen und neue Rekruten für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Daß die Zahl der Anhänger derselben zugenommen hat, ist bei dem starken Nachwuchs von industriellen Arbeitern etwas ganz Selbstverständliches. Die jungen Leute, die in der Werkstätte, der Fabrik oder auch zu Hause selbst mit sozialdemokratischen Lehren genährt werden, bevor sie nur im Stande sind, sich auch nur annähernd ein richtiges Bild vom wirtschaftlichen und gewerblichen Leben zu machen, fallen der Sozialdemokratie ganz von selbst in die Hände und prahlen mit politischen Lehren, die sie gar nicht verstehen. So hat denn auch die diesmalige Sozialistendebatte mit Ausnahme des heftigen Streites über das „Spitzelwesen“ nichts Neues zu Tage gebracht. Von den sozialdemokratischen Rednern ist mit großem Nachdruck der revolutionäre Charakter ihrer Partei bestritten. Daß Herr Bebel keine Lust hat, eine Revolution zu beginnen, ist glaublich, denn die Zeiten sind heute nicht darnach, aber so große Gaben und so große Autorität der sozialdemokratische Wortführer auch besitzen

mag, er wird es nicht verhindern können, wenn er es auch wirklich wollte, daß die „schärfere Tonart“ in seiner Partei mehr und mehr die Oberhand gewinnt. Wir Menschen bleiben nicht dieselben; entweder wir gehen nach rechts oder nach links, wenn wir glatte, abschüssige Bahnen betreten haben, und die Sozialdemokratie gleicht einer solchen zweifellos. Die französische Revolution von 1789 sollte nach dem Willen ihrer Urheber in keiner Weise zu dem werden, was sie unter den Schreckensmännern später wurde. Man wollte ursprünglich nur die konstitutionnelle Monarchie, nicht aber die Republik. Diese letzteren Bestrebungen gewannen viel später die Oberhand, je mehr die Extremen aus Nader gelangten, die später von noch Extremere wieder vernichtet wurden. Herr Bebel kann nicht sagen, die Sozialdemokratie will und wird nur wollen die Hebung des Arbeiterstandes; darüber ist sie jetzt schon fort und es haben sich Gedanken in ihre Lehren eingeschlichen, die damit nicht das Geringste zu thun haben. Auf Bebel werden andere Männer folgen, und wir werden sehen, wie dann sich der sozialistische Strom gestaltet. Es geht den Sozialdemokraten wie allen Schwärmern, die auf eine Hochnut hinarbeiten, aber nicht einsehen wollen, daß darauf notwendig eine Ebbe folgen muß. Und die eine ist so schädlich, wie die andere; nur daß die letztere am schwersten die Urheber der Flut trifft. Es läßt sich leicht mit großen Worten der Bau von Lustschlössern vollbringen, aber Worte sind keine Thaten. Die Zeitverhältnisse unterstützen das sozialdemokratische Treiben jetzt freilich, aber die Zeit gehört nicht der Sozialdemokratie an, umgekehrt liegt die Sache.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 3. Febr. Am 1. d. M. traten die Leiter der hies. Pfennigsparkasse zusammen, um von Hrn. Kassier Stroh näheres über den gegenwärtigen Stand dieser Kasse zu hören und zugleich das Ergebnis der durch Hrn. G. Schmid vorgenommenen Kontrolle zu vernehmen. Letzterer konstatierte, daß sich sämtliche Bücher des Rechners und Kassiers in einer musterhaften Ordnung befinden, weshalb der Vorstand, Hr. Helfer Finkh, demselben im Namen der Versammelten warme Anerkennung für seine Mühewaltung sollte. — Im Jahre 1887 wurde die Pfennigsparkasse von 315 Einlegern benützt (gegen 340 im Vorjahre). Eingelegt wurden im letzten Jahre 1914 \mathcal{M} , zurückgezogen 1452 \mathcal{M} . Das Guthaben sämtlicher Einleger beläuft sich auf 5989 \mathcal{M} (im Vorjahre 5882,87 \mathcal{M}). Ein kleiner Grundstock von 100,87 \mathcal{M} war am Schlusse des Jahres vorhanden. Die Sparkassengelder sind teils bei der hiesigen Stadtspitze (samt Zins 1183,91 \mathcal{M}), teils bei der württ. Sparkasse (4947,10 \mathcal{M}) angelegt. Das ganze Vermögen der hies. Pfennigsparkasse beträgt 6091,19 \mathcal{M} . Da bei der württ. Sparkasse bis zu 5000 \mathcal{M} , den Zins nicht gerechnet, angelegt werden kann, so wurde beschlossen, noch weitere 450 \mathcal{M} bei derselben unterzubringen und erst später andere günstige Gelegenheiten zur Anlegung der Gelder zu suchen.

Stuttgart, 31. Jan. In der Kammer der Abgeordneten begann heute die Beratung der Zwangsenteignungsvorlage und die damit in Verbindung stehende Aenderung des § 30 der Verfassungsurkunde. Die Justizgesetzgebungs-Kommission beantragte, in die Beratung der Vorlage einzutreten. Wie mangelhaft das aus dem seitherigen § 30 der Verfassungsurkunde abzuleitende Expropriationsrecht sich gestaltet hat, geht aus dem Fehlen fester Normen für die Bemessung der Entschädigungssumme und der vollständige Mangel eines geordneten Expropriationsverfahrens hervor. Der

Berichterstatter Landauer sprach sich denn auch für die Notwendigkeit des Gesetzes aus, während Untersee gegenseitiger Ansicht ist. Mangel an Rechtsschutz habe in Württemberg nicht geherrscht, Unzufriedenheit dagegen noch bei jedem Gesetze, namentlich in der Uebergangszeit. Der Aufwand an Zeit und Kosten werde ein größerer sein, als fäher, und da man bei Expropriationen stets auf die äußerste Gewinnstucht stöße, so solle man doch dieser gegenüber die Schwierigkeiten nicht noch vermehren, weil dadurch das Zustandekommen gemeinnütziger Pläne geradezu in Frage gestellt werde. Ein weiterer Gegner der Vorlage ist der Febr. v. Göttingen, der sich im Allgemeinen gegen die zu eifrige Gesetzmacherei ausließ und ganz besonders aus dem Inkrafttreten des Reichszivilgesetzbuches, das über kurz oder lang fertig werden müsse, die Ueberflüssigkeit der Vorlage ableitete, eine Anschauung, welche die Kommission keineswegs teilt. Der Ministerialrat war zwar von 4 Ministern und 3 Regierungskommissaren besetzt, aber keiner der Herren nahm an der Generaldebatte teil. Das Haus beschloß mit großer Majorität, in die Einzelberatung einzutreten. Bei Art. 3 (wonach Grundstücke und Rechte des Staats, sowie Korporationen der Zwangsenteignung nur insoweit unterliegen, als sie nicht nach der Erklärung des zuständigen Ministeriums für allgemeine Staats- und Korporationszwecke erforderlich sind) will die Kommission die Grundstücke und Rechte der Korporationen ausgenommen wissen. Der Vorschlag der Regierung enthalte eine Beschränkung der Autonomie der Gemeinden. Dieser Auffassung tritt Minister v. Schmid entgegen. Die Gemeinden thäten unter allen Umständen gut daran, sich auf die Unmöglichkeit des Staates zu stützen. Mitberichterstatter Vizepräsident Dr. Götz, als der eigentliche Urheber des Kommissionsantrages, trat dafür ein, daß den Gemeinden die selbständige Wahrung ihrer Interessen belassen bleibe. Vor allem solle man den Gemeinden nicht das Widerspruchsrecht einräumen, so könne die Mängelhaftigkeit der beschränkten Einsicht einzelner Gemeinden leicht Institutionen, welche im allgemeinen Interesse sind, wie z. B. Straßenbahnen, Wasserleitungen u., in Frage stellen. Man hielt die Frage noch nicht für spruchreif und wies den Art. 3 an die Kommission zurück. Die Kammer vertagte sich bis zum Freitag Nachmittag.

Stuttgart, 31. Jan. Morgen Vormittag hält das kgl. Staatsministerium in Verbindung mit den von den Fraktionen gewählten Delegierten die erste Sitzung zur Vorbesprechung der Verfassungsänderungsfrage ab.

Stuttgart, 1. Feb. Das neueste Amtsblatt des Königlich Württembergischen Ministeriums des Innern Nr. 3 enthält einen Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Kreisregierungen und die R. Oberämter zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887. Es heißt in diesem Erlaß: „Nach Berichten öffentlicher Blätter haben in Gemeinden, bei welchen die Voraussetzungen des Art. 92 des genannten Gesetzes nicht zuzutreffen scheinen, die Stiftungsräte gleichwohl beschlossen, die Anwendung des Art. 92 in Anspruch zu nehmen, und sollen in ganzen Oberämtern und Diözesen die Gemeindefollegien im Begriffe stehen, die Anwendung des Art. 92 zu beschließen. Von anderer Seite ist dem Ministerium mitgeteilt worden, daß einzelne Beamte des Departements des Innern auf ergangene Anfragen den Ortsvorstehern den Rat erteilen, es beim alten zu lassen, oder daß sie sich sonst bei Gelegenheit im gleichen Sinne aussprechen. Würden diese Mitteilungen Grund haben, so ständen der Durchführung des Gesetzes in der von dem Gesetzgeber beabsichtigten Ausdehnung große Schwierigkeiten entgegen. Nach der zweifellosen Absicht des Gesetzgebers soll die Belassung des bisherigen Zustands die Ausnahme bilden und nur bei besonders einfachen Verhältnissen gestattet werden; es hat daher der Anwendung des Art. 92 eine strenge Prüfung der konkreten tatsächlichen Verhältnisse voranzugehen. Die Behörden und Beamten des Departements des Innern haben unter diesen Umständen die Aufgabe und werden hiemit besonders hiezu angewiesen, die Ge-

meindebehörden über den Sinn und die Bedeutung des Art. 92 entsprechend zu belehren und keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß die etwa irgendwo bestehende Absicht, die Ausnahme zur Regel und die Regel zur Ausnahme zu machen, seitens der Regiminalbehörden nicht nur keine Unterstützung finden werde, sondern daß derselben entschieden werde entgegengetreten werden."

Pferdemarklotterie. Auch dieses Jahr hat die K. Regierung den vom Neuen Klub im Anschluß an den Pferdemarkt, welcher am 18./17. April hier abgehalten wird, zu veranstaltende Lotterie unter den bisherigen Bedingungen genehmigt. Zur Ausgabe gelangen wieder 60000 Lose à 2 M.

Brandfälle: In Lusthütte (Waldsee) am 30. Jan. das Anwesen des Bauern Jak. Wirbel.

Köln, 30. Jan. Die „Köln. Ztg.“ führt in einem langen, von einem Militär geschriebenen Artikel aus, daß die militärischen Maßnahmen Rußlands einen offensiven Charakter tragen. Den drei mobilen russischen Armeekorps des Militärbezirks Wilna mit 135500 Gewehren, 10500 Pferden und 420 Geschützen stehe deutscherseits nicht einmal das ganze erste preussische Armeekorps gegenüber. Auch der Bau der Befestigungen bei Kowno, Sonionds und Lomza, wenige Kilometer von der deutschen Grenze, weise darauf hin, daß man im Kriegsfall mit drei Armeekorps des Militärbezirks Wilna einen Einbruch in Ostpreußen machen will; diese russischen Befestigungen haben rein offensiven Charakter.

[Deutscher Reichstag.] Am Dienstag wurde der Gesetzentwurf betr. die Unterstützung der Familien von in den Dienst einberufenen Mannschaften ohne weitere erhebliche Debatte in zweiter Lesung angenommen. Um die Fassung des § 12 [Unterstützung während eines Jahres nach einem Friedensschlusse] entstand nur eine Auseinandersetzung, da die Kommission hier die Regierungsvorlage beträchtlich abgemildert hatte. Es blieb aber bei der Kommissionsfassung. Darauf wurden genehmigt der Rest des Militäretats, der Etat des Reichsjuristen und der Etat des Reichsessenbahnwesens, alle unverändert. Beim Justizetat wurde verschiedentlich eine Ermäßigung der Gerichtskosten- und Anwaltsgebühren gewünscht. Staatssekretär Dr. v. Schelling bedauerte, daß im vorigen Jahre die bezügliche Vorlage nicht zu Stande gekommen sei. Er verspreche die neuen Wünsche aufmerksam zu beachten, könne aber nicht sagen, wenn ein neuer Entwurf kommen werde. Das deutsche bürgerliche Gesetzbuch sei fertiggestellt und werde demnächst der öffentlichen Kritik unterbreitet werden. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. [Anträge auf Verlängerung der Legislaturperiode.]

Im Reichstag ist die Rede davon, es werde noch eine neue Militärvorlage eingehen, welche Gelder zum Bau strategischer Bahnen in Ost- und Westpreußen fordern wird.

Berlin, 31. Jan. Nach heutigen Beschlüssen des Bundesrats beläuft sich die Gesamtsumme der Ausgaben in Veranlassung des Wehrgesetzes auf 281550530 M.; davon kommen 278335562 M. auf die Anleihe, 3214974 M. werden durch Matrikularbeiträge gedeckt. Von den einmaligen Ausgaben entfallen 212901570 M. auf Preußen, 19292475 M. auf Sachsen, 13683400 M. auf Württemberg.

Der Bundesrat genehmigte am Dienstag außer der Anleihevorlage zum Wehrgesetz die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Stettin und Offenbach und beschloß die Publikation des neuen bürgerlichen Gesetzbuches. — Das Anleihegesetz zur Wehrvorlage (278 1/2 Millionen) ist dem Reichstage zugegangen.

Berlin, 1. Febr. [Reichstag.] Bei der Beratung des Antrags über Verlängerung der Legislaturperiode spricht sich sehr für dieselbe, ebenso Bemühten, welcher erklärt, daß keinerlei Abkommen weder über eine zweijährige Budgetperiode, noch über eine andere Verfassungsänderung unter den Kartellparteien getroffen worden sei, er würde es für thöricht und frevelhaft halten, an dem allgemeinen Stimmrecht, nachdem dasselbe einmal vorhanden, zu rütteln. Für den Antrag sprach ferner Matschuh-Gütz, gegen denselben Bindhorst, Bamberger und Reichenberger. Gegen 5 1/2 verlag sich das Haus. Weiterberatung am Freitag.

Eine seltsame Petition ist dem Reichstage zugegangen. Der Vorstand des Hildesheimer Gesundheitspflege-Vereins bittet um nichts Geringeres als um die Einführung einer Steuer auf Korsetts und Schnürleibchen.

Berlin, 31. Jan. Das Hilfskomitee für die Stadtmissionen in der evangelischen Kirche Preußens erläßt mit Genehmigung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, an welche von vielen Seiten die Bitte um Hilfe für die Arbeiten der inneren Mission zu Gunsten der verarmten und der Kirche entfremdeten Volksmassen gerichtet worden, einen von vielen Hundert namhaften Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf, durch welchen alle auf christlichem evangelischem Grunde stehenden Anschauungen zu gemeinsamen Werken christlicher Liebe vereinigt werden sollen.

Berlin, 31. Jan. Dr. Mackenzie äußerte sich heute, wie der „Voss. Ztg.“ aus San Remo gemeldet wird, zum Korrespondenten dieses Blattes, daß eine Heilung des Kronprinzen nur langsam erfolgen könnte, auch wenn nur Perichondritis vorliege. Diese allein sei festgestellt, was nicht ausschließe, daß daneben Krebs vorhanden sei; doch habe letzteres bei der Unmöglichkeit einer örtlichen Untersuchung noch nicht festgestellt werden können. Der Kronprinz wird kaum vor Mai nach Deutschland zurückkehren. Virchow hat Zeit zu noch genauerer Untersuchung des ausgehusteten Gewebestückchens verlangt.

Berlin, 1. Febr. Nach einem Bulletin aus San Remo besteht jetzt bei dem Kronprinzen eine beschränkte Verdickung des vorderen Teiles der rechten Hälfte des Kehlkopfs; dagegen verminderte sich durch Abstoßung einer abgestorbenen Partie die Schwellung an der linken Seite. Das Allgemeinbefinden ist normal. Mackenzie, Schrader, Krause, Hovell.

Berlin, 1. Febr. Einem Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ aus San Remo zufolge erklärt Virchow in einem an Mackenzie übersandten Gutachten, er habe trotz genauester Untersuchung und der größten Bemühung, ungünstige Zeichen sich nicht entgegen zu lassen, nichts Schlimmes entdeckt.

Ueber die Reisepläne des deutschen Kronprinzen wird voraussichtlich in der folgenden Weise entschieden werden: Sobald warme Witterung dauernd eingetreten ist, im Mai also etwa, kommt der Kronprinz nach Potsdam. In Berlin wird kein längerer Aufenthalt genommen. Bei Eintritt der Hitze geht die ganze kronprinzliche Familie nach Gries bei Bozen und für Herbst und Winter, falls nicht eine bedeutende Besserung eingetreten, wieder nach San Remo.

Lord Churchill hatte dem Reichskanzler ebenfalls seinen Besuch in Friedrichsruhe angemeldet. Graf Herbert Bismarck entschuldigte aber seinen Vater mit Geschäftsüberbürdung.

10 hohe Beamte des chinesischen Kriegsministeriums sind an Bord des deutschen Reichsdampfers „Bayern“ zu Studienzwecken in England eingetroffen. Von da kommen sie nach Deutschland.

Schweiz.

Bern, 30. Jan. Der „N. Z. Ztg.“ wird von hier telegraphiert: Wegen der indiscreten Mitteilungen an Bebel und Singer hat der Vorsteher des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, sobald er davon durch die Zeitungen Kenntnis erhielt, eine Untersuchung angeordnet und den zürcherischen Polizeidirektor, Fischers Vorgesetzten, zum Bericht aufgefordert. Wibernd wird erwähnt, daß Fischer den beiden deutschen Sozialdemokraten lediglich altemäßig erwiesene Thatfachen bestätigt habe.

Zürich, 1. Febr. Sämtliche bedeutendere Schweizerblätter jeglicher Farbe, die „Neue Zür. Ztg.“ ausgenommen, erklären, Polizeihauptmann Fischer habe sich ein Verdienst um die Schweiz erworben. Die Nachricht von einer eidgenössischen Untersuchung gegen Fischer ist Erfindung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. Der Volkswirtschaftsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm den Handelsvertrag mit Deutschland an und stimmte insbesondere dem von mehreren Ausschußmitgliedern ausgesprochenen Wunsche zu, mit Deutschland einen Vertrag auf breiterer Grundlage abzuschließen.

Lemberg, 31. Jan. Die herrlichen Bannanlagen um Krakau wurden rasirt. Die Vereine vom Roten Kreuz in Galizien und der Bukowina halten häufige Sitzungen ab, deren Hauptberatungsgegenstand die Errichtung von Spitälern bildet.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Der russische Botschafter Fürst Lobanow in Wien ist von einem Pariser Journalisten interviewt. Neues hat der Botschafter nicht gesagt, er glaubt gerade so wenig wie sein Kaiser an einen Krieg, beharrt aber dabei, Rußland müsse seine Rechte in Bulgarien durchsetzen. Wie das geschehen soll, weiß er auch nicht. Dann soll der Botschafter noch Manches über den nächsten deutsch-französischen Krieg gesagt haben, doch sind das Pariser Windbeutelereien, auf welche einzugehen nicht lohnt.

Paris, 31. Jan. Ein Korrespondent des „Figaro“ hat mit dem russischen Botschafter in Wien,

dem Fürsten Lobanow, eine Unterredung gehabt, in welcher derselbe die friedliche Gesinnung des Zaren hervorhob und behauptete, Fürst Bismarck habe keinen fernsicheren Wunsch, als die Erhaltung des Friedens. Was Bulgarien anbetreffe, so werde Rußland abwarten, ohne Vorschläge zu machen; Fürst Ferdinand habe weder moralische noch sonstige Fähigkeiten zum Regieren, ohne seine Mutter würde er schon jetzt nicht mehr in Bulgarien sein. Die gefälschten Aktienstücke müßten aus der Umgebung des Koburgers stammen, da er allein Vorteil von der Fälschung haben konnte.

Paris, 30. Jan. Lucien Ricot, einer der Handedakteure der „France“, war heute nahe daran, Verhaftung zu beziehen. Ein gewisser Brandt, den Ricot in der letzten Zeit wiederholt als „deutschen Spion“ bezeichnet hatte, suchte ihn auf der Redaktion auf und bedrohte ihn mit einer heftigen Revolver. Ricot zog einen Revolver, aber ehe er feuern konnte, waren die Bureaudienner dazwischengeschritten und hatten Brandt festgenommen. Vor dem Postzeitschriftsteller erklärte Brandt, er sei russischer Nihilist und heiße Iwan Iwanowitsch. Ricot dagegen hält daran fest, daß Brandt ein deutscher Agent sei.

In Frankreich wird immer mehr die Strenge der Schworenen gegen den zu häufigen Mißbrauch des Revolvers angerufen. Der Grund des Übels liegt darin, daß man sich ziemlich allgemein daran gewöhnt, stets einen Revolver bei sich zu tragen und ihn ebenso wenig entbehren kann, wie z. B. das Federmesser und die Geldtasche.

England.

Dem Londoner Rothschild sind kostbare Gemälde im Betrage von 600000 M. verbrannt. Das ist selbst für ihn etwas stark.

Spanien.

Der Ertönigin Isabella gefällt es doch nicht mehr in Spanien, wenn auch die Gerüchte von politischen Intriguen, Verbannung etc. unwahr sind. Die Regentin Maria Christine zeigt aber auch ihrer Frau Schwiegermutter, daß sie die Königin ist, und das gefällt Donna Isabella eben nicht. Zum Frühjahr will sie Spanien verlassen und wieder nach Paris übersiedeln.

Bulgarien.

Sofia, 30. Jan. Die „Bulgarië“ sagt, wie die „F. Z.“ meldet, in einer Besprechung der Kandidaturen für den bulgarischen Thron: Der bulgarische Thron ist nicht vakant und benötigt keine Kandidaten. Weder wollen wir Karageorgewitsch, noch den Woiwoden Milanow. Wir haben den vielgeliebten Fürsten Ferdinand, welcher uns aus der Anarchie rettete und Herr der Situation ist. Für ihn wollen wir unser Leben einsetzen.

Afrika.

Die italienischen Truppen haben jetzt sämtlich Saati besetzt und ist dorthin auch das Hauptquartier verlegt. Trotzdem von den Abessinern noch immer nichts zu sehen ist, kostet die Expedition aber doch sehr viel Geld. In der Deputiertenkammer zu Rom sollen weitere zwanzig Millionen Lire gefordert werden.

Kleinere Mitteilungen.

Drei Bauern standen in Baden wegen Wildbiederei vor Gericht. Sie hatten, als der Forstwärter sich zeigte, die Gewehre weg geworfen und waren geflohen. Weil sie nicht auf der Jagd ertappt worden waren, leugneten sie jede Schuld und verweigerten auch ihr Eigentumsrecht an den Gewehren, so daß der Freispruch erfolgen mußte. Der Präsident kündigte ihnen letzteren unter kurzer Begründung an, die er in gleichgültigem Ton mit den Worten schloß: „So, jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“ Flugs hatte jeder der „Schlüssböhren“ sein Gewehr ergriffen, um sich damit zu entfernen. Nicht minder schnell war aber der Staatsanwalt bei der Hand, der jetzt besser Erfolg mit seinem erneuten Strafanktrag hatte.

Mainz, 26. Jan. Dieses Jahr wird hier das fünfzigjährige Jubiläum der großen Karnevalsgefellenschaft begangen. Eine Anzahl von Weinhändlern hat hierzu eine besondere Stiftung gemacht. Aus einem Brunnen der Stadt wird nämlich während der Karnevalstage Wein zum unentgeltlichen Gebrauch fließen.

Prag, 29. Jan. Gestern wurde hier die Gattin eines hiesigen Hausbesizers verhaftet. Dieselbe hat einem achtzig Jahre alten Privatier, zu welchem sie in intimen Beziehungen stand, im Zeitraume weniger Monate den Betrag von 80000 fl. entlockt.

Aus Palermo wird folgendes Familiendrama berichtet: Ein Arbeiter stürzte sich mit seiner Frau und seinen 4 mit Stricken zusammengebundenen Kindern aus Not ins Meer. Alle sechs Personen ertranken.

Die letzten Schneefälle haben auf einzelnen deutschen, besonders aber auf vielen ungarischen Bahnen Verkehrsstörungen hervorgerufen; sie reichen indessen bei Weitem nicht an die Stockungen heran, welche hauptsächlich in Nordamerika eingetreten sind. Der Schnee lag 10 bis 12 Fuß hoch und dabei herrschte ein so eifriger Wind, daß wenig für die Befreiung der Züge gethan werden konnte. Manche

Passagiere haben an 40 Stunden im Zuge aushalten müssen.

Der Herr Redakteur in Stellvertretung.

Humoreske von G. v. Altona. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Mit Feuereifer durchwühlte er die angekommenen Zeitungen. Dann und wann warf er eine Notiz auf das Papier.

Es klopfte.

„Herein!“

Eine Dame trat ein. Dem kurzschichtigen Blicke Thymian's zeigte sich eine entzündete Formenfülle. Sie schlug den Schleier zurück, dem stellvertretenden Redakteur funkelte ein tiefes schwarzes Augenpaar mit versengender Glut entgegen. Eine kleine Hand, deren Weichheit der Handschuh nicht zu verheimlichen vermochte, streckte sich Thymian entgegen.

„Ich habe die Ehre, mich Ihnen als die erste naive Liebhaberin der Gesellschaft des Herrn Theaterdirectors Schneller vorzustellen, Herr Doktor! Es ist Ihnen gewiß bekannt, daß wir heute Abend hier einen Zyklus von Vorstellungen eröffnen.“

Thymian verbeugte sich und lud die naive Liebhaberin ein, Platz zu nehmen.

Ein sinnberückender Blick traf den stellvertretenden Redakteur, dann kam es im Wirbelsturm von den brennenden roten Lippen der Dame:

„Die Macht der Presse, Herr Doktor, ist ja eine unbegrenzte. Die Herren der Presse sind unsere Jupiter, deren Donnerstimme uns arme Weisen zerschmettern, deren Sonnenblick uns in den Himmel heben kann.“

Herr Thymian verbeugte sich, während die Naive Atem holte. Dann fuhr sie fort:

„Ich darf, Gott sei Dank, mich rühmen, ein verzogenes Kind der Presse zu sein. In meinem Alter, verehrter Herr Doktor, ist es ja nicht schwer, Freunde zu gewinnen. Der goldenen Jugend gehören die Herzen, und nicht wahr, Herr Doktor, auch Sie werden mir Ihre belebende Gunst nicht vorenthalten. Bitte schön, bitte“ — die schwarzbehandschuhten Hände der Dame schlugen einen Wirbel — „wenn Sie in der heutigen Nummer einen kleinen vorbereitenden Artikel bringen möchten! Hier habe ich Ihnen einige Zeitungsrezensionen aus den früheren Städten meiner Wirkamkeit mitgebracht. Sie finden darin das nötige Material. Nicht wahr, Herr Doktor, Sie machen so ein kleines Artikelchen für mich?“

Wieder traf Herr Thymian ein feuriger Blick, der sein Herz erzittern machte.

„Herr Thymian, sind die „kleinen Mitteilungen“ fertig?“ rief es durch die Thür.

„Ja, ja, gleich!“ rief der Exapotheker unwirlich zurück.

Der Wetteur machte keine Miene, sich zu entfernen.

„Worauf warten Sie noch?“ herrichte Thymian ihn an.

„Auf die „kleinen Mitteilungen“ und „Berühmtes“ müssen wir auch haben. Die Sezer stehen und warten!“

„Ich will sie nicht länger Ihrer kostbaren Zeit berauben, Herr Doktor!“ erhob sich die Naive. „Aber nicht wahr, Sie lassen mir ihre gütige Protection angedeihen. Ich erwarte mit Sehnsucht die heutige Zeitung. Meine unbegrenzte Dankbarkeit ist Ihnen sicher!“

Noch einmal rüttelte ein schmachtender Blick aus den glänzenden Belladonna-Augen an das Junggesellenherz Thymian's. Sie ergriff seine Hand — er fühlte einen verständnisvollen Druck ihrer zarten Finger — verbeugte sich dann trotz ihrer 30 Jahre

mit dem naiven Anstande eines 16jährigen Bäckchens hinaus.

„Uff! uff!“ stöhnte der Stellvertreter und fuhr sich mit der Rechten über die Stirn, dann nahm er die Jagd nach „kleinen Mitteilungen“ wieder auf.

Kaum hatte er die Feder wieder angefeuchtet, da öffnete sich die Redaktionsstüre aufs neue.

„Ah, Herr Thymian! Also Sie vertreten den Redakteur! Habe es schon gehört. Nun, das ist ja schön. Also, da muß ich Ihnen doch gleich eine Geschichte erzählen. Gräßlich, sage ich Ihnen! Haarsträubend! Müßten Sie bringen — unbedingt!“

Der Eingetretene, welcher das stoßweise hervorbrachte, wie ein Vulkan, der von Ruck zu Ruck die Lava ausspießt, war der Sargfabrikant Huppellen. Er war ein Mann von Einfluß in der Stadt. Thymian hatte Veranlassung, ihn sich warm zu halten, da er auf Huppellens Unterstützung bei seiner Bewerbung um ein Stadtvorordnetenmandat spekulierte.

„Segen Sie sich, Herr Huppellen! Also was giebt's denn?“

(Fortsetzung folgt.)

„Das wahrhaft Gute dringt durch.“ Dieses Wort bewahrheitet sich an dem praktischen Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich 1 Mk.) Bei Gelegenheit des Jahreswechsels schreibt eine Leserin der Schriftleitung: „Ich sende Ihnen die besten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre in der Hoffnung, daß Ihr mühevoll wirkendes und der noch großen Zahl der Widerlächer Ihres Blattes zu gleichem Ruhm und Frommen gereiche, wie der Schreiberin dieses, nämlich: daß noch viele durch „Fürs Haus“ den wahren Wert des Lebens und sich selbst kennen lernen, und ihnen so Gesundheit, Geistesfrische und Zufriedenheit und somit alles Erdenglück zu Teil werde.“

(Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 5.)

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regensburg. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Regensburg.

Amthliche und Privat-Bekanntmachungen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1887 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Regensburg, im Februar 1888.

Carl Pfomm,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Neuier Altensteig. Holz-Verkauf.

Am Freitag den 10. Februar, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Schönbrunn, aus Bohler Abtlg. 16 Langerstrich, Nadelholz: 10 Nm. Prgl., 92 Nm. Anbruch u. 980 Nm. Streureis.

Waldsdorf.

Zwangs-Verkauf.

Am nächsten Montag den 6. d. M., morgens 9 Uhr, verkauft der Unterzeichnete im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Bezahlung: eine größere Partie Frauenkleiderstoffe und Zeugle, Unterhosen und etwas wollene Flanel.

Zusammenkunft im Hirsch.

Gerichtsvollzieher Kattenbach.

Regensburg. Kranken-Unterstützungs-Verein.

Den Vereinsmitgliedern diene zur gefl. Notiznahme, daß

Gottf. Horland, Tuchm., nunmehr als Sammler bestellt ist und wollen die monatlichen Beiträge pünktlich an denselben entrichtet werden.

Vorstand.

Kohrdorf.

Wiesen-Verpachtung.

Wir verpachten Donnerstag den 9. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in der Krone dahier auf mehrere Jahre ungeteerte Wiesen:

ca. 28 ar in den Breitwiesen,

„ 18 „ „ „

„ 16 „ „ „ Hauswiesen.

Geb Brüder Seeger.

Die beliebtesten Fabrikate der

Chocoladenfabrik „Badenia“

Merk & Avens in Freiburg i. B.

sind bei billigerem Preise den besten in- und ausländischen Marken vollkommen gleich.

Niederlage für Regensburg und Umgebung bei Herrn Conditior Heh. Lang & Carl Rapp.

Chocoladen. Cacao.

Wildberg.

Eine größere Partie

Tuchschuhe

mit Ledersohlen,

per Paar M 1.30 bis M 1.60,

für Sommer und Winter geeignet, sind vorrätlich bei

J. Wurster, Schuhmacher.

Den löblichen Schultheißenämtern

diene zur gütigen Notiznahme, daß alle bei Koblhammer zu beziehenden Formulare, welche auf eigene oder Gemeindelosten gehen, auch durch uns zu beziehen sind und dadurch die Unannehmlichkeit der Nachnahmen beseitigt wird.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Das Bedeutende

Bettfedern-Lager

Marry Unna in Altona bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk) gute neue

Bettfedern für 60 J das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 J, prima Halbdaunen nur 1,60 J, Ganzdaunen nur 2,50 J.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 & 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl).

zusammen für nur 11 Mk

Fortwährend

Dung- & Bau-Kalk

zu haben in der Kalk-Brennerei von Jung Heinrich Hörrmann.

Trunksucht.

Das durch die briefl. Behandlung u. unschädlich. Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit u. ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:

H. de Moos, Hirzel.
 H. Volkart, Bülach.
 F. Dom. Walther, Courchapois.
 G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.
 Frd. Tschanz, Röhrenbach, St. Bern.
 F. Schneeberger, Biel.
 Frau Furrer, Wafen.

Garantie. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen grat. Adresse: Heilanstalt für „Trunksucht“ in Glarus (Schweiz).

Einwickelpapier

empfehlen

G. W. Zaiser.

Museum Nagold.

Freitag den 3. d. M.,
abends 8 Uhr,
Abstimmung über
ein Aufnahme-Gesuch.

1 Kübler-Geselle

findet sofort bei hohem Lohn dauernde
Beschäftigung bei

Wag, Kübler
in **Zell-Weierbach,**
Amts Offenburg,
Baden.

Nagold.

Einen kräftigen

Lehrling

sucht

Schmied **Theurer.**

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Bauernknecht kann in
14 Tagen eintreten bei

M. Steeb z. Linde.

**Das erste und größte
Bettfedern-Lager**
von C. F. Kehnroth. Hamburg.
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 M) neue Bettfedern
für 60 J das K sehr gute Sorte 1,25
Prima Halbdaunen 1,60 J u. 2 M.
Prima Ganzdaunen 2 M 50.
In bekannter guter Ausführung
und vorzüglicher Qualität.
Bei Abnahme von 50 K
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Nagold.

Näh-, Binde- u. Maschinenriemen

liefert zu äußerst billigem Preis.
G. Hauser, Sattler.

Nagold.

Heu & Stroh

hat zu verkaufen
Werkmeister Chr. Schuster.

Berned.

Oberamts Nagold.
60 Ztr. gedüngtes, gut eingebrachtes

Alferfutter,

sowie einen von zwei noch jüngeren



Dogshunden,

Rüden, die auf die Probe
gegeben werden können, hat zu ver-
kaufen

**Fehr v. Göttingen'scher Forstwart
Müller.**

Weine deutsche u. ausländ., garant.
rein in jed. Preislage empfiehlt
Stingen. A. Kirchner.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach
13jähr. approbierter

Heilmethode zur sofort. radikalen
Beseitigung der Trunksucht, mit,
auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
unter Garantie. Keine Berufshör!
Adresse: Privatankast für Trunk-
suchtsleidende i. Stein-Bädlingen (Baden).
Briefen sind 20 J Rückporto beizufügen.

Kaiser-Oel,

Nichtexplodierendes Petroleum,
aus der
Petroleum-Raffinerie, vorm. Aug. Korff, Bremen.

Auf jeder Petroleum-Lampe
zu brennen

Vorzüge:	
Absolute Gefahrlosigkeit gegen Explosion,	Gesetzlich geschützt.
Grössere Leuchtkraft,	
Sparsames Brennen,	
Krystallhelle Farbe,	
Frei von Petroleum-Geruch.	

In **Württemberg** bestehen gegenwärtig schon über 120 **Kaiseröl-Niederlagen**, deren stetige Zunahme der beste Beweis für die Güte und Beliebtheit des Artikels ist; Anträge behufs Uebernahme weiterer Niederlagen sind zu stellen an die

Hauptniederlage von A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.

Nach solchen Orten, wo noch keine Niederlage besteht, werden Aufträge von Privaten in jedem Quantum direkt ausgeführt. —

Moussirende Weine

von **G. C. KESSLER & Co. ESSLINGEN,**

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg,
älteste deutsche Schaumweinfabrik, gegründet 1826,
empfiehlt in längst anerkannt vorzüglicher Qualität in 1/1, 1/2 u. 1/4 Flaschen
19 Auszeichnungen
ersten Ranges. **Conditor Hch. Gauss.**

Einsendung zum Abonnement auf



Alle 14 Tage
ein Großfolio-Heft.

Deutsches Familienbuch.
36. Jahrgang (1888).

Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.

Die „Illustrierte Welt“ bringt spannende Romane, Novellen und Erzählungen der beliebtesten Autoren, dann zahlreiche Artikel aus allen Gebieten des Wissens, feiner hübsche Spiele für die Jugend, sowie Rätsel, Rebus, Schach etc. Eine große Zahl prächtiger Illustrationen schmücken das Journal.

Der Abonnementpreis beträgt nur 30 Pfa. pro Heft.

Bestellungen nehmen täglich alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Husten, Heiserkeit
Hals-, Brust- u. Lungenleiden
* Keuchhusten *

Recht rheinisches
Trauben-Brust-Honig

Husten-Frei

ein Kraftauszug aus edelsten Weintrunden,
bestbewährtes, nie versagendes köstliches
Haus- u. Genussmittel von grösstem
Nährwerth u. leichter Verdaulichkeit.
Prop. u. Fabr. Anst. u. Fab. Albst. b. J. M.
Detailpreis **0,60 L. 1,50 M. 3.**
per Flasche.

Nagold bei Hch. Gauss.
in Altensteig bei Chr. Burghard.

„Nur echt mit der Marke „Anker!““

Gicht- u. Rheumatisms-
Leidenden sei biermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker“ als sehr wirksames
Gichtmittel empfohlen.

Vertriebt in den meisten Apotheken.

Rechnungen

in Oktav, Quart & Folio
G. W. Zaiser.

NIEDERLÄNDISCHE-AMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentliche Fahrt
mit 1er Klasse Postdampfer:

ROTTERDAM - AMERIKA

AMSTERDAM - AMERIKA

Abfahrt Samstags **Billigste Preise.**

Rascheste Beförderung. **Vorzügliche Verpflegung.**

Nähere Auskunft erteilen
Die Direktion in Rotterdam

Die General-Agenten:
CARL ANSELM, Stuttgart,

LANGER & WEBER, Heilbronn,
sowie deren Agenten:
Heinrich Müller, Nagold,

Medicinal-Ungarweine



analysiert und rein
befunden von
Dr. Hugo Eckenroth,
Ludwigshafen.

Direkt von der Ungar-
Wein-Export-Gesell-
schaft in Baden-Wien
durch die berühmte-
sten Aerzte als bestes Stärkungsmittel
für Kranke und Kinder empfohlen.
Durch den sehr billigen Preis als täg-
liches Stärkungsmittel und als Des-
sertwein zu gebrauchen. Verkauf zu
Original-Preisen bei

Heinrich Lang, Conditor.

Inhoffen's

vielfach preisgekrönter
gebrannter

Java

in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.

Niederlage

in Nagold bei

Heinrich Müller.

Evang. Gesangbücher

vom einfachen Einbände bis zum ele-
ganteiten, besonders

für **Confirmanden**

haben wir schöne Auswahl bei billigsten
Preisen.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Die Verlagshandlg. v. **A. Pfantsch
& Cie.** in Stuttgart liefert kostenlos
u. franco die Broschüre:

Behandlung u. Heilung von

Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende

Patronificiert an Kaiserlichen, König-
lichen und Fürstlichen Höfen!

Ausgezeichnet durch Privilegien, Patente
und Medaillen.



**Dr. L. Béringuier's
KRONEN-
GEIST**

(Quintessenz d'Eau de
Cologne) 1 Orig.-Flasche
Mk. 1,25 & 0,75.

Von hervorragender Qualität! — nicht nur
als köstliches Riech- und Waschwasser, son-
dern auch als ein herrliches medikamentöses
Unterstützungsmittel, welches die Lebens-
geister ermuntert und stärkt. Dieses Prä-
parat ist vorrätig und zu haben in Nagold
bei **G. W. Zaiser.**

Frucht-Preise:

Altensteig, den 1. Februar 1888.

Neuer Dinkel	7 70	7 55	7 40
Haber	7	6 85	6 70
Gerste		8 20	
Bohnen	8 50	8 45	8 40
Wetzen		9 30	
Woggen	9	8 75	8 50
Wint-ergerste		8 30	
Welschkorn		8	

Frankfurter Goldkurs vom 2. Febr. 1888.

20 Frankenstücke	16	11-15
Englische Sovereigns	20	27-31
Russische Imperiales	16	67-72
Dufaten	9	54-59
Dollars in Gold	4	16-20

Gestorben:

Den 1. Februar, **Karl Hermann,**
Kind des Joh. Schuler, Leinwebers,
3 W. 26 T. alt.

